

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
parat:
Montag,
Mittwoch,
Samstag
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 M ,
monatl. 30 M .
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Beten: in
Orts- u. Nach-
barortverehr
viertel 1 M ,
außerhalb des-
selben 1.15 M ;
hier Bestell-
geld 15 M .

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 M
Auswärtige
10 M die Klein-
spaltige
Garnanzzeige.
Reklamen 15 M
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 34.

Samstag, den 21. März 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prüfung von Gewerbelehrlingen

in den Schulächern.

Die Prüfung findet in Wildbad von

Montag den 23. bis Freitag den 27. März

je abends von 8 Uhr ab im Reichenaal der Realschule (1. Stock) statt. Nach Abs. 6 der Prüfungsordnung sind alle Gewerbetreibenden, sowie die Angehörigen der Prüflinge als Zuhörer zur Prüfung zuzulassen und werden hiemit eingeladen.

J. U. der Prüfungskommission:
Honold.

Joh. Gerhardt Pforzheim.

Zalousien, Kolladen-Geschäft und Glazerei
mit elektrischem Betrieb

empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen aller Art sowie Neuanstreichen
von Zalousien werden pünktlichst ausgeführt

bei billigster Berechnung.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung mache ich
die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April mein

Büßgeschäft u. Goldwaren-Lager

in der König-Karlstraße Nr. 89 im Hause Fr. Dreiber, (Firma
Engmann) eröffnen werde. Zugleich empfehle die größte Auswahl
geschmackvoll garn. Hüte in jeder Preislage und gebe, um meine
Kunden äußerst billig zu bedienen, trotz der ohnehin schon billig gestellten
Preisen, noch extra 15 pCt. Rabatt.

Frieda Vik, Modes,
König-Karlstraße Nr. 89.

Den geehrten Damen zur gefälligen Anzeige, daß ich meine

Hut-Ausstellung

eröffnet habe und lade zu deren Besichtigung höflichst ein, zugleich em-
pfehle schöne

Konfirmanden-Hüte

zu den allerbilligsten Preisen.

Anna Kuch.

MAGGI's Suppenwürfel sind die besten
aller ähnlichen
Produkte

SUNLIGHT
SEIFE

Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!

Süße Orangen,

per Stück 5 Pfennig,

empfiehlt

Chr. Batt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Korps-Versammlung

am Sonntag den 22. März

nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof z. gold. Ochsen

Anzug: Uniformrock.

Den 17. März 1903.

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag den 22. März

morgens 8 Uhr,

rückt der Stab und die Züge I. bis VII. ohne Reserve zur

Schulübung

aus.

Den 17. März 1903.

Das Kommando.



Rekruten Sprollenhaus,

Wir beehren uns, zu unserem am
Samstag den 21. März 1903
abends 8 Uhr,



im
Gasth. z. Krone

stattfindenden

Rekruten-Ball

die Kameraden und Schulkameradinnen mit ihren Familien-
Angehörigen freundlichst einzuladen.

Die Rekruten 1903.

Rekruten-Berein Wildbad.

Zu dem am
Samstag d. 21. März 1903
abends 7 Uhr



im
Gasth. z. Eisenbahn
stattfindenden

Rekruten-Ball

werden die Kameraden und Schulkameradinnen mit ihren
Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Wildbad.
Eine geräumige
**Wohnung von 3
Zimmern** mit Zubehören
in der untern Stadt ist auf 1. April
oder später zu
vermieten.

Anträge an die Expedition dieses
Blattes.

Viederfranz Wildbad.

Samstag den 21. März,
abends halb 9 Uhr,

Singstunde.

Der Vorstand.

Schöne

Äpfel

frisch eingetroffen bei

Hermann Ruhn.

Schuhwaren

besser oder billiger

als jede Konkurrenz.
Kräftige schwere für Landleute
Feine leichte für Städter.

Konfirmanden-Stiefel

außerordl. billig.

Leo Mändle's Schuhfabrik

Pforzheim.

Deimlingstr.

Ecke Marktpl.

Sieben eingetroffen eine große Sendung

Kinder-Wagen

von den ein achtsten bis zu den feinsten und empfiehlt solche zu den
billigsten Preisen.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Gewähre bis zum 1. April auf jeden Kinderwagen bei Barzahlung

10 Prozent Rabatt.

Der Obige.

Geruchloses

BODENÖL

sowie vorzügliche

Parquetbodenwische

empfehlen

J. F. Gutbus.

Forstamt Simmersfeld.

**Stammholz- Stangen-,
Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag, 28. März,

vorm. 10 Uhr,

im „Firsich“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. 3. Citele Abt.
15 Kleinenbrunnen u. Distr. 4 Enzwald Abt. 7 Enzsteige und 18
Buchschollen.

1. Stammholz (Tannen u. Fichten)

1017 Stück mit Fm.: 3 1., 28 3., 238 4., 37 5. Kl.

2. Stangen (Tannen u. Fichten)

Baustrangen: 646 1., 1115 2., 428 3., 45 4. Kl.

Hagstrangen: 30 1., 313 2., 955 3., 597 4. Kl.

Hopfenstrangen: 210 1., 877 2., 270 3., 215 4., 585 5. Kl.

Rebstecken: 1455 1., 350 2. Kl.

Bohnenstecken: 50.

Außerdem 60 Stück buchene Wagnerstrangen (Baustrangen 2. Kl.)

3. Schichtderbholz.

Rm. 138 Buchen-Prügel.

Rm. 217 Nadelholz-Roller (Papierholz);

1 dto. Scheiter; 295 dto. Prügel (größtenteils zu Papierholz
geeignet); 12 Buchen u. 117 Nadelholz-Anbruch.

Das Schichtderbholz kommt zuerst, das Stammholz nicht vor
halb 12 Uhr zum Verkauf. Auszüge jeglicher Art durch Vermittlung
des Forstamts; vom Stammholz auch durch das Kameralamt Altensteig.

Erstklassige

italienische

Leghühner

empfehlen

A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Geld

Darlehen sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.

A. Löhöfel,

Berlin W 64 Rückpt.

Im

Maschinenstricken

jeder Art

empfehlen sich

Emilie Beck.

Fertige

Strümpfe und

Strumpflänge zu billigen
Preisen

stets vorrätig.



Todes-Anzeige.

Tief betrübt machen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten, die schmerzliche
Mitteilung, daß unser so liebe gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroß-
mutter

Frau Christ. Hanselmann Wwe.

Donnerstag Nacht halb 11 Uhr nach kurzem schweren
Leiden im Alter von nahezu 80 Jahren in dem Herrn
sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die
trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag halb 4 Uhr statt.

Stadtbuch = Chronik der Stadt Wildbad.

Vom 12. — 19. März 1903.

- Geburten:**
12. März. Bott, August Friedr. Fabrikarb.
hier, 1 Tochter.
13. März. Schmid, Karl Friedr. Zimmerm.
hier 1 Sohn.
- Gestorbene:**
15. März. Ackermann, Albert Rob. 1 einhalb
Jahre alt. Sohn des Kaufm. Emil
Ackermann hier.
- Aufgebote:**
13. März. Fäht, Karl Maurer in Pforzheim
und
Bott, Karoline Christiane von hier.
16. März. Kappelmann, Ludw. Friedr. Metz-
germeister hier
und
Wiedenmann, Frida Köchin in
Möttlingen.
17. März. Kometsch, Wilhelm Friedr. funkt.
Lokomotivführer in Calw.
und
Roller, Gottliebin von Stammheim.

Aus Stadt und Umgebuna.

** Als Geschäftsführer für die süddeutsche
Heilanstalt für Lungenkranke in Schömberg
wurde Herr Ferdinand Böhner von hier bestellt.

Der alljährliche Ruf zum Turnen er-
geht auch heuer wieder. Die so gesundheitsfördernden,
Körper und Geist entwickelnden Leibes-
übungen, unter Aufsicht und der tüchtigen Leitung
vernünftig betrieben, sollten nirgends mehr fehlen u.
müßten wir gerade jetzt, an dem Lebenswende-
punkt der jungen Leute von der Schule in die
Lehre zum mannigfachen Arbeiten den Mahn- und
Werkruf ergehen lassen, sich dem Turnen auch
mehr und mehr anzuschließen. Hierzu bietet sich

günstige Gelegenheit bei dem hiesigen Turnverein,
bei der Vehrlinge jeden Standes als Turnzöglinge
sich anmelden können. Die Zöglinge sind nach
ihrer Körperkonstitution in Stufen eingeteilt und
die mit ihnen vorzunehmenden Übungen ihren
Leistungsfähigkeiten angepaßt, so daß der schwäch-
lichste Zögling in seiner weiteren Entwicklung
vorwärts schreitet und zusehends an Fülle der
normalen Körperbeschaffenheit gewinnt. — Während
des Sommers wird außer in der Turnhalle auch
im Freien geturnt, auch werden Turnspiele und
Turngänge, die der Gesundheit so außerordent-
lich zuträglich sind, veranstaltet. Kräftigung des
Körpers und infolge davon Kräftigung des
Geistes, das ist es, was die Turnvereine an-
streben, denn in einem gesunden Körper wohnt
auch ein gesunder Geist; dieses wahre Wort
möge ein jeder beherzigen und deshalb zur edlen
Turnsache sein möglichstes beitragen.

**Der neue Zolltarif und die Lebens-
haltung des Arbeiters.**

Ein bekannter Arzt, Dr. med. Hans Kurella,
hat eine Schrift obigen Titels veröffentlicht, in
der er, gestützt auf reiches Material, zu folgen-
den Schlüssen kommt: Die hohe Belastung durch
die Getreidezölle, die im wesentlichen nur dem
Getreide verlaufenden Großgrundbesitz zu gute
kommen, wird die Mehrzahl der Arbeiterhaus-
haltungen — und setzen wir hiezu Kleinhand-
werker — schwer treffen; sie kann nur getragen
werden, wenn die übrigen Ausgaben bedeutend
verringert, vor allem der Fleischgenuß er-
heblich eingeschränkt wird. Dadurch und
durch die gleichzeitige Erhöhung der Zölle
für Vieh, Fleisch, Eier und Butter ist eine
bedenkliche Unterernährung der Arbeiter zu
befürchten, besonders wegen der meist jetzt schon
zu geringen Eiweiß- und Fettaufnahme.

Nach den Erfahrungen der Medizin und der
Bevölkerungsstatistik ist zu befürchten, daß die
Unterernährung die physische und geistige Leist-
ungsfähigkeit der Arbeiter verringern wird, des-
gleichen die Widerstandsfähigkeit gegen die Keime
vieler Infektionskrankheiten, vor allem der
Tuberkulose. Zu befürchten ist eine Abnahme
des Geburtenüberschusses, der Zahl der Ehe-
schließungen und der Zahl der zum Herredienst
Tauglichen. Eine Vermehrung dürfte erfahren
die Sterblichkeit, vor allem die Kinder-
sterblichkeit, die Trunksucht und die Ver-
gehen gegen das Eigentum. Wir hatten
von 1882—1898 im Jahr 1891 die höchsten
Koggenpreise mit 211,2 M. pro Tonne. Die
höchste Diebstahlsziffer hat das darauf folgende
Jahr 1892 mit 109195 Verurteilungen. Natür-
lich brauchen die Getreidepreise eine gewisse Zeit,
um sich in Brotpreise, Wirtschaftsnöte, Dieb-
stahle und Verurteilungen umzusetzen. — An-
wachsen werden die Zahlen der Auswanderer.
Unter den Wirkungen der Zollpolitik haben aber
nicht bloß die Konsumenten zu leiden, nein, auch
die Zweige der Industrie, zu denen dieselben
gehören. Die Industrie hängt in ihren Erfolgen
zu einem guten Teile von der Realität ihrer
Arbeiter ab, deren Verschlechterung auf die
Industrie selbst zurückwirken muß.

Pforzheim, 17. März. Bei Beginn der
gestrigen Bürgerausschussitzung sprach Herr Ober-
bürgermeister Habermehl den bei dem Brande
der Büttle'schen Sägemühle tätig gewesenen
Feuerwehren für die Bemühungen öffentlichen
Dank aus und bemerkte, er werde im Stadtrate
anregen, ob man sich der Feuerwehren gegenüber
nicht noch besonders erkenntlich zeigen könne.
Man vermutet, daß der Brand durch Warm-
laufen eines Lagers entstanden ist.

Tages-Nachrichten.

Illingen, 18. März. Verunglückt. Bei der vorgestrigen Musterung kam ein mit Rekruten besetzter Wagen zum Umfallen, wobei der Rekrut Karl Herb, Mechaniker von hier, so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß er heute seinen Verletzungen erlag.

Heilbronn, 17. März. Fünf Reichstagskandidaten. Die Parteien Heilbronns haben in Vertrauensmännerversammlungen kürzlich die Frage betreffs Ihrer Kandidaten aufgeworfen. Es wurde nun beschlossen:

Volkspartei: Gemeinderat Beh.
Bund der Landwirte: OBM. Hegelmaier.
Sozialdemokrat: Gemeinderat Kittler.
Nationalsoziale: Pfarrer Naumann.
Zentrum: Landgerichtsrat Gröber.

Waldkirch, 17. März. Der zweite Gewinn der Rothe-Kreuz-Lotterie mit 5000 Mark kam hierher. Herr Max Bruder ist der glückliche Gewinner.

Tuttlingen, 18. März. Verkehrsstörung. Vorgestern abend mußte bei der Eisenbahnbrücke über die Donau der D-Zug zum Stehen gebracht werden, weil eine Kuh auf dem Bahndamm einen Spaziergang machte. Nach einer Verspätung von 10 Minuten konnte der Schnellzug seine Fahrt wieder fortsetzen.

Das Kriegsgericht der 27. Division (Ulm) verurteilte den im 7. Jahr bei der Kapelle des Manenregiments Nr. 19 dienenden Trompeter (Unteroffizier) Schmedebier wegen fortgesetzter Achtungsverletzung und Ungehorsams vor versammelter Mannschaft zu 3 ein halb Monaten Gefängnis.

Bretten, 18. März. Seit 13. d. M. wurde in Münzesheim der 62 Jahre alte Landwirt Konrad Schattler von dort vermisst. Gestern wurde derselbe nach langem Suchen als Leiche aus der Kraichbach auf Gemarkung Münzesheim gelandet. Derselbe war schon längere Zeit gemütskrank und hat, wie die Nachforschungen ergeben haben, selbst den Tod gesucht.

† Gestorben ist in Karlsruhe der frühere Besitzer des „Hotel Germania“, Privatier Josef Leers, im 61. Lebensjahre.

Baden-Baden, 18. März. Wie verlautet, wird Excellenz Frau Geheimrat Krupp in nächster Zeit zu längerem Aufenthalt in Villa „Meineck“ hier eintreffen.

Heidelberg, 18. März. (Einstimmig wiedergewählt.) Bei der heute vorgewählten Oberbürgermeisterwahl wurde der bisherige Oberbürgermeister Herr Dr. Willens einstimmig als solcher wiedergewählt. 2 Zettel waren leer.

Freiburg, 17. März. Zu dem Glockensturz in der Christuskirche wird der „Fr. Btg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt: Die obere Glocke stürzte infolge eines Schraubenbruchs auf die untere und schob diese dadurch etwas aus ihrer Stellung. Von einer Zertrümmerung der beiden Glocken ist aber erfreulicherweise nicht die Rede. Ein Grund zur Beunruhigung wegen der Solidität des Baues des Glockenstuhles liegt nach Aussage der Sachverständigen-Kommission, die dieselben gestern eingehend prüfte, nicht vor.

Leipzig, 13. März. Das Urteil gegen den vormaligen Banddirektor Exner ist am Dienstag Mitternacht rechtskräftig geworden, denn weder von der Staatsanwaltschaft noch von Exner selbst ist Revision beim Reichsgericht eingereicht worden. Vom Rechtskraft an verbüßt Exner eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, auf die ihm indessen 1 Jahr 3 Mon. als durch Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wird. Die 20000 Mark Geldstrafe werden von der Gattin Exners bezahlt werden, sodas das dafür angelegte weitere Jahr Gefängnis in Wegfall kommt. Exner wird lt. Fr. Btg. nach der Strafanstalt Zwickau verbracht.

Einen Erlaß des Königs von Sachsen veröffentlicht das „Dresdener Journal“. Er lautet:

„An mein Volk! Im Begriff, zur Erholung nach langer ernster Krankheit in den Süden zu reisen, drängt es mich, noch einmal Allen, die gelegentlich des schweren Unglücks, das über mich und meine Familie hineingebrochen ist, mir herzliche Beweise der Teilnahme gegeben haben, von ganzem Herzen zu danken. Mit diesem Ausdruck des Dankes verbinde ich den Ausdruck

der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Unruhe und Aufregung, welche infolge der betrübenden Vorgänge des vergangenen Winters sich weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat, endlich der Ruhe und dem früheren Vertrauen Platz machen wird. Glaubet nicht denen, die Euch vorstellen, daß hinter all dem Unglück, das uns betroffen hat, nur geheimnisvoller Lug und Trug verborgen ist, sondern glaubet dem Wort Eures Königs, den ihr nie als unwahr erkannt, daß dem unendlich Schwerzlichen, das über uns hineingebrochen ist, lediglich ungebändigte Leidenschaft der schon lange im stillen gefallenem Frau zu Grunde liegt. In der Ueberzeugung, daß mein Volk mit vertraut und sich in meiner tiefen Bekümmernis immer mehr um mich schart, trete ich, von zuversichtlicher Hoffnung erfüllt, meine Reise an. Georg.

Berlin, 18. März. Der Erlaß des Königs von Sachsen hat in toskanischen Hofkreisen und bei der Prinzessin Luise einen peinlichen Eindruck gemacht. Diese konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, eine entschiedene öffentliche Antwort abzugeben, in welcher die Prinzessin überraschende Enthüllungen machen wollte.

(Deutsches Turnfest.) Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat auf das aus Anlaß des 10. Deutschen Turnfestes in Nürnberg an sie gerichtete Ersuchen um Fahrpreismäßigung für die Teilnehmer an dem Turnfest geantwortet, daß dem Antrage der Fahrpreismäßigung nicht entsprochen werden könne. Doch erklärt sich die Generaldirektion bereit, die gleiche Einrichtung wie zu dem 9. Turnfeste in Hamburg zu treffen.

Wiesbaden, 17. März. Der König der Belgier ist lt. Fr. Btg. heute Vormittag zum Kurgebrauch in seinem gewohnten Absteigequartier hier eingetroffen.

Essen, 17. März. Die Firma Krupp erhielt von der dänischen Regierung Aufträge auf Kanonen und Munition zum Gesamtbetrag von 4000000 Mark.

Die Wahl des sozialistischen Bürgermeisters von Kopenhagen, des früheren Malermeisters Jensen, ist vom Königs bestätigt worden.

Madrid, 17. März. Der „Heraldo“ meldet aus Tanger, die Empörung mache erhebliche Fortschritte und es werde für den Sultan schwierig sein, dieselbe niederzuwerfen. Es sei leicht möglich, daß der Prätendent die Offensive wieder ergreifen werde.

Kairo, 17. März. Das Befinden des deutschen Kronprinzen, der noch in Luxor weilt, ist dem Stande der Krankheit nach befriedigend. Prinz Citel Friedrich ist in voller Genesung begriffen.

Peking, 17. März. Die Gesandten der Mächte berieten heute über die Note der chinesischen Regierung, welche die Weigerung ausspricht, Obligationen zur Bewirkung der Entschädigungszahlung auszugeben, solange die Gesandten nicht die Frage der Zahlung der Zölle auf der Goldbasis ihren Regierungen unterbreitet hätten. Die Mehrheit der Gesandten erklärte, die Forderung bezüglich der Obligationen aufrechtzuerhalten, ehe über die Goldzahlung betreffenden Bestimmungen des Protokolls beraten werde. Die französische und der russische Gesandte erklärten, die Forderung Chinas betreffend die Zollzahlung in Gold anzunehmen.

Venezuela. Die erste Rate der deutschen Entscheidungssumme ist in Caracas bezahlt worden.

Melilla, 17. März. Die von dem Onkel des Sultans geplante Expedition, durch die der Prätendent im Rücken angegriffen werden sollte, ist gescheitert, weil die Kabylenstämme ihm den Gehorsam verweigerten.

Washington, 18. März. In dem Berichte des amerikanischen Konsuls in Montevideo heißt es ferner, daß die Eisenbahn zerstört sei und 8000 Mann außerhalb der Stadt ständen, bereit, zum Angriff überzugehen.

Montevideo, 17. März. Wie versichert wird, sind Aparicio und Saratova die Anführer der Aufständischen.

Montevideo, 18. März. Die Friedensunterhändler sind beauftragt, dem Führer der Aufständischen als Grundlage für eine Verständigung mitzuteilen, die Regierung willige ein, daß in 6 Bezirken neue Präfekten im Sinn der Nationalpartei ernannt würden.

Verschiedenes.

— Sountagskinder gelten als „Glücks-kinder“. Sind die Sountagskinder wirklich besser daran als andere Menschen? Eine Umfrage bei ihnen wird wenig helfen, da bekanntlich niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist wie schon der weise Solon sagte und die meisten die ihnen auferlegten Beschwerden gern überschätzen das Gute aber, das sie genießen, infolge langer Gewöhnung kaum mehr zu würdigen wissen. Unter den Großen dieser Erde, deren Leben abgeschlossen vor uns liegt und besonders reich an glücklichen Erfolgen war, vermag ich — so schreibt der „Tägl. Rundschau“ ein Leser — kein Sountagskind zu nennen. Kaiser Wilhelm I. war an einem Mittwoch geboren, Fürst Bismarck an einem Samstag, Königin Viktoria von England an einem Montag, Napoleon I. am Dienstag. Waren sie vielleicht trotz aller ihrer Erfolge doch nicht so glücklich, wie ein Sountagskind sein soll? Sehen wir uns bei den Berühmtheiten im Reiche des Geistes um. Wie steht es mit Göthe? Der Tag seiner Geburt war ein Donnerstag, der Schillers ein Samstag. Auch Kannt war an einem Samstag geboren und Helmholtz an einem Freitag. Da man erwarten kann, daß im Durchschnitt jeder 7te Mensch ein Sountagskind sei, so fällt es auf, wie wenige Sountagskinder sich unter den noch lebenden Großen dieser Erde finden. Kaiser Wilhelm II. erblickte das Licht der Welt Donnerstags, die Kaiserin Freitags. Auch der Zar, der Kaiser von Oestreich und der König von England sind keine Sountagskinder; Graf Bülow ebensowenig da er Donnerstags geboren ist. Der Kronprinz kam an einem Samstag zur Welt, der König von Sachsen Mittwochs, der König v. Württembg. Freitags. Aber endlich stoßen wir auf einen Sountags geborenen Fürsten. Dies ist der unglückliche König Otto v. Bayern, der in seiner geistigen Unmachtung von der Welt so gut wie nichts hört und sieht! Auch die unglücklichste aller lebenden Fürstinnen, die in düstern Wahnsinn infolge grausamer Schicksalschläge verfallene belgische Prinzessin Charlotte, die Witwe des erschossenen Kaisers Maximilian von Mexiko ist an einem Sonntag, dem Pfingstsonntag d. J. 1840 geboren. Wenn man dazu noch vernimmt daß die ermordete Kaiserin Elisabeth ebenfalls an einem Sonntag zur Welt kam, so wird man die Sountagskinder um den Vorzug ihres Geburtstages vielleicht nicht länger beneiden.

Moderne Geschäftsanzeigen.

Als ein Muster für strebsame Geschäftslente in Deutschland geben wir folgende Uebersetzung eines Plakats in dem Schaufenster eines Kolonialwarenhändlers in einer englischen Provinzstadt wieder:

Gebrüder Briggs.

die wohlbekannten Kolonialwarenhändlers,
sind

in der glücklichen Lage, dem Publikum
die

Tatsache zu verkündigen, daß sie die
größten

Vorräte in Kolonialwaren, besitzen, die jemals
in dieser Stadt gesehen worden sind. Manche
Kaufleute sind

Schwindler

aller Gebrüder Briggs sind glücklich
in

dem Gedanken, daß sie
der ganzen

Konkurrenz die Spitze bieten können, als die
führende Firma der

Stadt.

— In einem Juwelierladen war ein Einbruch verübt worden, wobei die Diebe keine schlechte Beute gemacht hatten. Abgesehen davon, daß der Verlust durch Versicherung gedeckt war, beutete der Ladeninhaber das an sich unangenehme Ereignis noch zu seinem besonderen Vorteil aus, indem er folgendes in seinem Schaufenster anschlagen ließ: „Alles stürzt sich auf unsere Juwelen! Wir bitten jedoch unsere Kunden, nur durch die Türe eintreten zu wollen, und womöglich nur während der regulären Geschäftsstunden.“ — Einer der schlauesten Geschäftsleute aber war der Inhaber eines Cafés in einem kleinen Dörfchen in der Umgegend von

von London, der ein großes Schild über seiner Türe anbrachte mit der Aufschrift: „Cyclists' Rest“, anstatt in richtiger Schreibweise! „Cyclists' Rest“, — Radfahrers' Rast. Selbstverständlich gingen neun Zehntel alle vorb. Kommenden Radfahrer in das Café in der guten Absicht, den ungebildeten Wirt über seinen Irrtum aufzuklären und niemand verließ das Lokal, ohne gleichzeitig etwas verzehrt zu haben, daß man sich kaum wundern kann, daß der Wirt bei seiner merkwürdigen Schreibweise beharrte.

(Giron als Trappist.) Aus Brüssel berichtet man der „Köln. Ztg.“: Der kleinen Gruppe hiesiger Spaßvögel, die wiederholt auswärtige Blätter und Politiker mit erfundenen, aber den „Stempel“ der Richtigkeit an sich tragenden Nachrichten hineingelegt hat, ist abermals ein guter Streich gelungen. Von ihr rührt nämlich die tolle Meldung der Leipziger Blätter her, Giron sei in das Trappistenkloster von Ninove eingetreten. Sie hat u. a. vor Jahren Rochefort genarrt, indem sie ihm eine mit flämischen Kraftausdrücken gespickte Huldigungsadresse übersandte, die denn der eitle Leiter des Intraesigeant auch in seinem Blatte mit Stolz abdruckte; von ihr gingen auch die bekannten Enthüllungen des rätselhaften Karl aus, auf die Quésnay de Beauraupaire hineinfiel. Die Witzbolde besitzen nämlich ein altes Amtssiegel der Stadt Ninove, das, neben ein paar verschönderten flämischen Namen, wie Nervekoven und Jansen, unter eine Mitteilung auf holzfreiem Papier gesetzt, bei leichtgläubigen Leuten Wunder tut. —

Gemeinnütziges

Schweinskopf mit Wintergemüsen (flämischer Gericht). Die Hälfte eines gesalzenen Schweinskopfes wäscht man und stellt sie in Wasser auf's Feuer. Nach 2stündigem Kochen fügt man einen in 2 Teile geschnittenen Weißkohl, 6—8 Möhren einige weiße Rüben und durchgeschnittene Zwiebeln hinzu, wenn alles beinahe gar ist, gibt man noch ein Duzend rohe Kartoffeln bei die Brühe wird gepfeffert und, wenn nötig, auch ein wenig gesalzen, worauf man sie mit Liebig's Fleischextrakt kräftigt und in einer Suppenschüssel mit gerösteten Brodschnitten und einem Teil der Gemüse

anrichtet, während man den Rest der Gemüse mit dem Fleische auf einer flachen Schüssel serviert. (De Scheldegalm.)

— Schutz gegen Rost. Um Schlittschuh, Fahrräder etc. gegen das Rosten zu schützen, giebt es ein gutes, einfaches Mittel. Man macht einen Eßlöffel Wachs flüssig, nimmt es vom Feuer, gießt dann einen Löffel gutes, reines Terpentinöl darunter und rührt es tüchtig um. In diese Masse taucht man ein Lappchen und reibt das Mittel damit glänzend.

— Porzellangesäße zu reinigen. Um Porzellangesäße zu reinigen, scheuert man sie mit einem reinen Tuch mit heißem Wasser und Kleie, und spielt dann mit kaltem Wasser nach. Das Wasser zum Abwaschen darf aber nicht zu heiß sein, weil sonst das Porzellan Risse bekommt. Das gewaschene und gespülte Geschirr muß rein ablaufen und mit einem Tuch sorgfältig abgetrocknet werden. Sind Porzellangeschirre durch Alter und Rauch braun geworden, so begießt man sie mit Schwefelsäure, entfernt diese nach einer halben Stunde und scheuert dann mit feinem Sand und Wasser.

— Den kleinen Kindern kein Bier und keine Wurst! Das Bier wird Kindern oft schon vom 2. Lebensjahre an, ja, wie versichert wird, bisweilen schon im Wickelbettchen dargeboten. Da dieser Genuß, selbst wenn es sich um das leichteste Bier handelt, vom Uebel ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Verwandt mit dem Biergenuß ist das Wursteßen. Auch dies tritt bei Kindern oft viel zu früh, nicht selten schon bei einjährigen Kindern ein. Es kann nicht wunder nehmen, daß bei so übermäßigem Fettgenuß Klagen über verdorbene Magen und Gesichtsausschlag oft ertönen.

Humoristische.

Alles elektrisch. „Nu wollen se ooch elektrische Automobildroschken einführen, dann können wir ja mit unsere Gäule Kurzschluß machen!“

(Der noble christliche Umgang.) „Jetzt sag mer, Süldenstern, warum hast der lassen taufen?“ „Will ich Der sagen — hat sich nämlich

lassen taufen mein bester Freund, und wollt er haben en noblen christlichen Umgang — nu, hab ich mer eben auch lassen taufen.“

(Kindliche Renomisterei.) Is's wahr, daß Dei Bata in de Stadt so a große Wirtschaft hat? — „Ich kann dir sagen — der Garten z. B. ist so groß, daß die Kellner nur per Rad bedienen können.“

Rätsellecke

Die Erste und Zweite.

Im Nadelwald, im Mühlenwerk sind wir gewiß zu finden,

Ja, schließlich wird dir, lieber Freund, ein jedes Faß uns künden — Und selbst in deinem wertem Hals beliebten wir zu stecken —

Nun weißt du, daß wir uns mit dir ein wenig möchten necken.

Der Dritte.

Gar häufig werde ich geplant in mancherlei Gestalten,

Doch wenn nur das Gelingen auch wollt immer bei mir walten.

Du, Freund, hast mich auch oft vollbracht in deinen Jugentagen

Doch schuf mein Ausgang ganz gewiß nicht immer dir Behagen.

Das Ganze.

Seit langem steh beim Militär gewißlich ich in Ehren,

Doch auch der Nichtsoldat wird mich wohl immer gerne höhren;

Und nicht nur in der Garnison, nein, auch im Lagerleben

Weiß Krieger's Dasein ich noch stets besondern Reiz zu geben.

Auflösung folgt in Nummer 37.

Auflösung des Rätsels in Nr. 31.

Wolle — Fulle — Rolle — Fulle.

Merks

Hast du dir etwas eingebrockt, strecken dir hundert Schadenfrohe einen Löffel hin.

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Der Oberst ließ sich leicht überzeugen, daß er den Grund von Irma's Aufregung mißverstanden hatte; und auch Klementine ließ sich auf der Baronin Zureden zu einer kurzen Aussprache mit Irma herbei.

„Es tut mir leid, Irma,“ hub sie, als die beiden jungen Mädchen sich am nächsten Morgen beim Frühstück wiedersehen, an, „Ihnen vielleicht mehr wehe getan zu haben, als in meiner Absicht lag. Ich werde mich in Zukunft hüten, Sie wieder zu kränken, vorausgesetzt, daß auch Sie mich in Frieden lassen.“

„Ich verstehe Sie nicht“, erwiderte Irma halb verlegen.

„Nun, ich denke doch, das ist sehr einfach! Jedenfalls werden Sie doch nicht wollen, daß ich Ihrem Vater erzähle, wie der gewöhnliche Mann in verdächtig familiärer Weise von Ihnen sprach?“

„O nein — das bitte, tun Sie nicht!“ fiel Irma ihr ins Wort.

„Gut; so lange Sie über meine Angelegenheiten Schweigen bewahren“, entgegnete Klementine mit vielsagendem Blick, „werde auch ich über ihre Angelegenheiten schweigen. „Verstehen Sie mich jetzt?“

Die Röte stieg Irma ins Gesicht.

„Ich glaube indessen“, sprach sie langsam, „so grausam hätten sie indessen nicht zu sein brauchen, um mich zum Schweigen zu zwingen, Klementine. Ich hätte keiner Seele gesagt, was ich gesehen habe — so viel hätten Sie mir doch wohl vertrauen können!“

„Ich traue keinem Menschen — am allerwenigsten den Frauen“, erwiderte Klementine mit blitzenden Augen. „Jedenfalls tut man gut, immer hübsch sicher zu gehen. Jetzt werden Sie sich wohl hüten, bei einem jener traulichen Zusammentreffen mit meinem Verlobten, für den

Sie eine besondere Vorliebe zu haben scheinen, von dem kleinen Begegnis, das Sie mit ansahen, zu erzählen!“

Nach dieser kurzen Aussprache begegnete Klementine Irma wieder mit ihrer gewohnten, halb gleichgültigen Nichtachtung; und diese war froh, den ganzen unangenehmen Vorfall beseitigt zu wissen. Ebenso machte das Gefühl, vorläufig wenigstens vor Mertens sicher zu sein, sie blind für neue ihr drohende Gefahren. Was „Kummer“ hieß, wußte sie vorläufig ja fast nur dem Namen nach; und der Kelch der Bitterkeit, den sie bis auf die Hefe leeren sollte, hatte noch kaum ihre Lippen berührt. —

Während des Balles nahmen die Gäste voll Befremden wahr, daß Dülzen kaum mit seiner Braut tanzte, sich überhaupt wenig an der munteren Gesellschaft beteiligte. Meist lehnte er mit verschränkten Armen und finsterner Stirn an der Wand, die Augen auf die Tanzenden gerichtet, während aber seine Gedanken offenbar ganz wo anders weilten.

„Die arme, arme Klementine von Maltis!“ dachten die jungen Damen, „was für ein Leben steht ihr bevor an der Seite eines so seltsamen, mißlaunigen Mannes, der für die Schönheit seiner Braut überhaupt kein Auge und Interesse zu haben scheint!“

Klementine aber selbst schien die Vernachlässigung von Seiten ihres Verlobten gar nicht zu gewahren. Sie gab sich ganz dem Vergnügen des Tanzens hin und ließ sich die Aufmerksamkeit des Dr. Gärtner, der den ganzen Abend lang von ihrer Seite wich, sichtlich gern gefallen. Eben legte er wieder den Arm um ihre Taille und fort walzten sie, den Saal hinab. „Das ist entschieden das letzte Mal!“ flüsterte Klementine ihm zu, „wir setzen uns nur dem Gerede der Leute aus.“

„Was kümmert das uns?“

„Auch Alfons beobachtet uns mit sehr finsternem Blick, er ist heute abend ohnehin in schlechtestem Laune.“

„Ob Eifersucht ihn plagt? — Das könnte ihm nichts schaden! — Lassen Sie uns ruhig weitertanzen, Klementine, Sie tanzen heute abend göttlich! — und sehen schöner aus denn je! — von rechtswegen sollten Sie die Meine sein!“ — und leidenschaftlich drückte er sie jetzt fester an sich.

„Nicht doch!“ entgegnete sie kühl abwehrend, „Sie vergessen sich, Lorenz und kompromittieren mich!“

Sie hörten zu tanzen auf; der Zufall wollte, daß sie ganz in Dülzens Nähe zu stehen kamen. Als aber Doktor Gärtner sich schnell nach ihm umwandte, gewahrte er, zu seinem Erstaunen, daß sein Blick mit schwermütigen Ausdruck nicht auf seiner Braut, sondern auf der Tochter des Barons ruhte.

„Wahrhaftig, Klementine, das ist nicht übel! Sehen Sie sich Dülzen einmal an“, fuhr Gärtner auf ihren fragenden Blick fort, „nicht Sie sind es, die er mit eifersüchtigem Blick verfolgt — keineswegs — sondern ihre kleine hübsche Feindin ist es.“

„Von wem in aller Welt reden Sie?“

„Von derselben, die in den Gärtner, Pächter oder was er sonst ist, verliebt ist — von Irma von Steinfels!“

Klementine erzitterte von Kopf zu Fuß, wilde Eifersucht bemächtigte sich ihrer, wengleich sie Dülzen nicht liebte, so konnte sie doch in ihrer Eitelkeit keine Zurücksetzung ertragen, und der Gedanke, daß Irma sich in das Herz des Mannes eingeschlichen haben sollte, den sie heiraten wollte, erregte ihren Zorn.

„Das soll sie mir büßen!“ murmelte sie zwischen den Zähnen.

„Ich glaube wirklich, Dülzen ist in das Mädchen verliebt, und er ist eifersüchtig auf den alten Mephisto!“ fuhr der ahnungslose Gärtner belustigt fort.

(Fortsetzung folgt.)